

■ Editorial



Teebeutel – die zweite

Aufmerksame Infobriefleser werden sich erinnern. Nach unserer MUT-Tagung überraschten wir Euch mit einer Spezialauflage des Infobriefes, die um einen Teebeutel der besonderen Art ergänzt war. Irgendwie scheinen die Teebeutelhersteller ein ganz besonderes Augenmerk auf unsere Tagungen gerichtet zu haben. Denn auch dieses Jahr können wir mit einer Überraschung der besonderen Art aufwarten. Da diese Tee-Editionen immer vor unseren Tagungen auf den Markt kommen, müssen wir uns schon beinahe die Frage stellen, ob wir auch schon abgehört werden. Darauf einen tiefen Schluck „einfach schön“.

Im übrigen findet ihr wieder viele Informationen über die Aktivitäten der RADler, einen Tagungsbericht, Kunst- und Lesetipps. Den Schwerpunkt setzt in dieser Ausgabe die Fachgruppe Literatur. Aus der Fülle des Materials haben wir Texte ausgewählt, die sich mit dem Tagungsthema „schön“ beschäftigen, die aufgrund der Tagung entstanden sind oder die während der Tagung zu Gehör gebracht wurden. Wir hoffen, dass für jeden Geschmack etwas dabei ist.

Thomas Nowack &
Gerrit Pithan

Interessantes rund um
das RAD, das hier ver-
öffentlicht werden sollte?
Schickt eure
Beiträge einfach
per Mail an
redaktion@dasrad.org.





So schön

So schön, schön war die Zeit, als wir noch dösend, zögerlich aber ungestört in der Morgenröte mit betörenden, tröstlich-melodiösen Flöten- und Hörnertönen im Gehör unsere seriösen Söckchen anzogen. So schön, schön war die Zeit, als wir beim ergötzlichen Segeltörn auf der Förde statt bröseliger Smörgasbord-Roggenbrötchen köstlichen Stör und Königsberger Klopse vom Stövchen aßen, unter nörgelndem Möwengeschrei das dazugehörige Möhrensößchen löffelten und dann generös völlernd noch deliziose Törtchen in unsere kariösen Gebisse beförderten. So schön, schön war die Zeit, als sich die spöttische Dörte mit den Friseurzöpfchen und die anderen zwölf verwöhnten Gören gewöhnlich bei einem luxuriösen Likör das kapriziöse Klönen über persönliche ökonomische Malheure gönnten. So schön, schön war die Zeit, als man auf den Färöern gewöhnlich noch unerhörte zwölf Öre für den wöchentlichen Döner löhnte. So schön, schön war die Zeit, als nicht jeder prätentiose Blödelamateur seine ebenso öden wie döseligen Pointen mit einem beschwörenden „Akrobat schööön“ zusammenlötete. So schön, schön war die Zeit, als das fröhliche Krötenvölkchen mit ambitiösen Wörtern die örtliche Ökologie erörterte und noch nicht über löcherige Ölfässer und das Röhren dröhnender Motoren stöhnen musste. So schön, schön war die Zeit, als nicht der ominöse nachösterliche Föhn nördlich von Öhringen ganz plötzlich die Königskerzen in den dörflichen Gärten entblößte. So schön, schön war die Zeit, als noch keine mörderischen Böen die nötige Bewölkung in den östlichen Alpen störten und dadurch die größten Föhrengelölze böse ausdörrten. So schön, schön war die Zeit, als wir noch nicht unsere Zukunft zerstörten, indem wir ohne körperliche Nöte die Föten unserer Töchter und Söhne töteten. So schön, schön war die Zeit, als wir öffentlich noch öfter die Lippen röhrenförmig zu einem empörten „Nö“ wölbten.

Manfred Siebald

donatisch

es drängt sich bild um bild donatisch dicht in jene zwischenräume wo zeit langsamer tropft

sie kann gesichter neu verblenden sie unverbraucht ins dunkel neigen wo sie im roten wasserbad sich silbern körnen und schweigend ihre schönheit zeigen. Albrecht Gralle

Niemand und nichts ist schön an sich. Sogar Gottes Schönheit wäre ohne ihr Lob etwas, mit dem der Psalmist Gott immerhin zu drohen versucht (Ps 6). Wie die Geschöpfe ihre Namen vom Menschen erhielten, ist die Schöpfung schön nur insofern, als der Mensch sie so sieht. (Ersatzweise für uns Blinde urteilen die Engel, so über unsere Frauen – Gen 6). Wer oder was bringt uns dazu, die Schönheit zu bemerken?

Verfasste Landschaft

Dunst genug dass die Kälte die Farbtiefen nicht aus dem Zusammenhang reißt die Hügelbilder unbearbeitet auseinander ins Freie schiebt. So hätte Büchner sie stehen lassen kein revoco seinem Gebirgsmädchen nach Frankreich geschrieben auf diesen Dörfern stehen Berge wie keine höhern es dürfen Gott helfe den Völkern zu milden Landschaften. Und Sonne vor der die Uferbäume leicht aus dem Waldpanorama treten mitspielen in den Komödien der Menschwürdigen lichtüberrascht grüne Frostfreiheit. Landstraßen. Eine Liturgie aus Kurven Versenkung in Höhenzüge. Geraden sagen die Wahrheit der Ebene.

Das vorstehende Gedicht gab meinem neuen Buch den Namen. Die beschriebene Landschaft ist schwäbisch, fränkisch, hessisch, sie liegt zwischen dem Schönblick und Maintal bei Frankfurt. Gesehen habe ich sie Rosenmontag 2007 auf meinem Heimweg von der Radtagung / dem Radgottesdienst. Was da passiert war, stellt die Fragen neu: Wer gab den Namen? Wer sah die Schönheiten?

Ewart Reder

NÖSCH

ÖSCHN

ÖNSCH

SCHNÖ!

NSCHÖ?

Mathias Jeschke

KRALLE UND MR. HYDE (Eine gar schaurige Geschichte)

Es war einmal ein frommer Mann, der lebte am Westrand des Harzes. Der verstand es, sich sein Leben so richtig schön zu machen. Denn während alle anderen Menschen im Schweiß ihres Angesichts ihr Brot verdienten, erzählte Kralle, so hieß der Gute, einfach nur Geschichten auf Papier. Er tat nichts lieber als das – und ließ es sich fürstlich entlohnen. Schön schlau!

Dieses gute Leben machte Kralle zu einem der freundlichsten Menschen weit und breit. So geschah es, dass er im ganzen Lande geachtet und geschätzt wurde. Doch das Böse schlummert nie! Der innere Schweinehund war durchaus wach! Er langweilte sich, weil er bei dem braven Dichter so gar nichts zu tun hatte. Und er beschloss, das zu ändern. In einer Vollmondnacht tauchte er also aus Kralles Innerem auf und setzte sich auf dessen Schulter.

„Na, Alterchen! Lust auf ein bisschen Spaß?“, fragte das Kerlchen keck. Kralle, der sich zuerst furchtbar erschrocken hatte, fing sich recht flott. Alle großen Erzähler sind neugierige Menschen, fiel ihm ein. Ich will wissen, was es mit diesem hässlichen Winzling auf sich hat.

„Von wegen hässlich“, sagte der Schweinehund, der natürlich Kralles Gedanken wusste. „Lass mich mal ans Ruder und du wirst sehen, dass ich schön bin – schön spaßig!“

Warum eigentlich nicht, dachte Kralle und lieb dem Schweinehund ein Ohr. Und während dieser sein Gift in des Dichters Gehörgang träufelte, wirkte der Zwerg im Mondlicht immer größer. Kralle aber schien zu schrumpfen.

Als die Turmuhr Mitternacht schlug, verzog sich des Dichters Antlitz zu einer diabolischen Fratze. Er setzte sich an seinen Schreibtisch und ließ Ätzendes aus seiner Feder fließen:

„Bitte bringt zur Tagung eine geschriebene Kurzgeschichte mit oder auch ein Gedicht ... In diesem großartigen Werk sollte das Wort „schön“ 5 mal vorkommen ...“

Der Schweinehund grinste.

Annekatriin Warnke



Viele baten mich, die Texte, die ich bei der vergangenen Tagung vorlas, im Rundbrief ab-zudrucken. Nun – hier sind sie also. Vielleicht sollte ich anmerken, das ich u.a. Theologe bin, seit vielen Jahren predige, Gottesdienste moderiere und mit Gottesdienstformen experimentiere. So sehr ich Gottesdienste liebe, es menschtelt doch sehr oft und manchmal ist es nachgerade gruselig. Wenn ich also satirisch den Gottesdienst betrachte, dann aus einer tiefen Liebe heraus, in der Hoffnung, dass die Gedichte eine purgierende Wirkung für all das haben, an dem man sich in Gemeinden oft aufreißt.

Lyrischer Gottesdienst

I. Vorspiel

Ein Vorspiel dauert maximal zehn Minuten, wobei ...
eigentlich sind Zweideutigkeiten verboten, erst recht wenn das Vorspiel die Gemeinde erregt.
Dezente Langeweile, fade Monotonie, passend zum Grau-en unserer Seelen.
Vorbeugender Gehorsam, Selbstbeschneidung ...
Wie heißt das noch?

Bescheidenheit, Selbstbescheidung.
Es wird immer schlimmer!
Sehen Sie, die ersten werden schon rot!
Aus! Schluss! Kein Vorspiel!
Wie in jedem guten Haushalt,
wir kommen gleich zur Sache.
Oder wir nennen die Chose Präludium.

II. Präludium

Choralbearbeitung für verstimmtes Klavier,
hustende Rentner, rennende Kinder,
weinenden Säugling und schwatzende Frauen.
Anschließend möchte man ihnen die Noten in die Fresse stopfen.

III. Chorus

Wir loben die Größe und Macht unseres Gottes.
Wir loben die Größe Gottes und unsere Macht.
Loben wir unseres Gottes Größe und Macht?
Wir machen die Größe und das Lob unseres Gottes.
Wir machen Gott und loben unsere Größe.
Gottlob, machen wir unsere Größe.
Grüß Gott, wir machen unser Lob.
Grüß Gott, wir loben unsere Macht.
Grüß Gott, wir toben in unserer Nacht.
Nachtlob begrüßt unseren Gott.
Gottlob, begrüßt man uns nachts.
Gottlob, macht's unsere Größe.
Nachts loben wir Gott und unsere Blöße.
Bloß nachts loben wir unseren Gott.
Wir loben unseren Gott nackt und bloß.
Gott, wir loben unsere Größe in der Nacht.
Gott lobt die Macht unserer Größe.

IV. Bekanntmachungen

Vorne steht die Gottesdienstleiterin,
dunkle Haare, kurzer Rock,
Vorbau wie ein Gugelhupf.
Einer der wenigen Gründe, warum man kommt.
Will ich wirklich wissen,
wer Geburtstag hat?
Verkünde deine Telefonnummer
Und alle hängen an deinen Lippen!
So, der Männerchor singt nächste Woche?
Gott, warum strafst du uns?
Wer ein Zeugnis geben möchte?
Lass uns etwas zeugen!
Wer will nicht auf diese Gugeln hupfen?
Einen Todesfall gab es diese Woche.
Das kühlt alle Triebe ab.

V. Kollekte

Was sollen wir tun? Ein Opfer zusammenlegen?
Das Wort ist schon blanker Hohn.
Nein, eine Kollekte zusammenlegen.
Das ist, mit Verlaub, sprachlicher Müll.
Trennt euch vom Hurenlohn des Kapitalismus,
das sollte man sagen.
Das eucharistische Klingeln der Münzen
wandelt den Mammon in Gnadengaben.
Ein frommer Selbstbetrug mehr
kann auch nicht schaden.

VI. Anbetung

Treten sie einen Schritt neben sich
oder, wenn sie mutig sind,
seien sie außer sich!
Gönnen sie den Musikern drei Akkorde,
bevor sie in Ekstase verfallen!
Steigen sie auf die Anbetungsleiter
oder
steigen sie auf die pfingstliche Feuerleiter
oder
haben sie schon einmal
Thomas Müntzers Räuberleiter ausprobiert?
Im Falle von Sünde
ist Judas Strickleiter nicht zu verachten.
Ich persönlich
steige ja lieber auf die Gottesdienstleiter-
in, aber das darf man ja nicht sagen.

VII. Predigt (aus Sicht des Pastors)

Verbindliche Worte säuseln
Hinführung zum Thema.
Bibel-Light-Version; sorry Luther!
Wieviel Schweiß brauchte diese Rhetorik!
Wer weiß es zu schätzen?!
Wie war noch der Witz,
den ich neulich hörte?
Auf's Maul schauen soll man ihnen,
aber sie dreschen auch nur Stroh
und käuen tote Floskeln wieder.
Erst wenn man ihnen Jael's Pflock in die Ohren schläge,
bestünde die Chance, dass sie hören.
Falsches Zitat, na ja, keiner wird's merken.
Ein bisschen Stimmeheben, damit sie erwachen.
Dreipunktepredigtbauchlandung.

VIII. Predigt (aus Sicht der Gemeinde)

Zwingender Blick will Gemeinde fesseln.
Spricht, spricht, spricht, spricht, spricht,
Spricht, spricht, spricht, spricht, spricht.
Nervöses Bibelblättern.
Spricht, spricht, spricht, spricht, spricht,
Spricht, spricht, spricht, spricht, spricht.
Langbärtiger Witz friert im Wortwald.
Spricht, spricht, spricht, spricht, spricht,
Spricht, spricht, spricht, spricht, spricht.
Flehentlicher Blick zur Decke.
Spricht, spricht, spricht, spricht, spricht,
Spricht, spricht, spricht, spricht, spricht.
Falsches Zitat, nicht alle sind dumm!
Spricht, spricht, spricht, spricht, spricht,
Spricht, spricht, spricht, spricht, spricht.
Amenweckruf bringt Erlösung!

IX. Fürbitte

Mit einem verbalen Fußtritt
Laden wir alle Probleme und Versäumnisse
Bei Gott ab. Soll er mal machen.
Immerhin besuchen wir ihn jeden Sonntag.
Gott, womit hast du uns verdient!

X. Sägen

Im Laubwald gebrauchte Laubsägen
Im Nadelwald nimm den Fuchsschwanz
Im Kreißsaal lockt uns die Kreissäge
Im Kino ist die Kettensäge Pflicht.
Gegen den Bandwurm hilft die Bandsäge.
Siehe, ich lege euch heute vor
Eine Scheibe vom Sonntagsbraten
Nein! Stopp!
Ich lege euch heute vor
Sägen und Pflug.
So ist's richtig!

Gerrit Pithan



Ballade von der ganz schön großen Familie Ling

Die Ling aus China war’n eine Dynastie
ne größere – das glaub mir – sah man nie!
Das ging los mit SäugLing
dem jüngsten Spross
von Vater HäuptLing
dem Familienboss.
FäustLing und SchmetterLing
stiegen als Boxer in den Ring.
Aus dem Exil kam FremdLing
mit seiner schönen Frau LiebLing.
Doch ein ZwillLing kommt selten allein
also spazierte sein Bruder FrühLing herein.
In seinem Gefolge kam KümmerLing,
das Sorgenkind von Mutter Ling.
Der einzige Ling mit zwei Vornamen
war EmporKömmLing
er trat auf mit zwei schönen Chordamen,
die eine hieß FeeLing, die andere PeeLing.
Bei Google arbeitete FindLing,
der Mann fürs Grobe war RohLing.
Aus der Nähe von Köln kam WesseLing
während SchreiberLing zur Presse ging.
so wurde die ganze Familienstory bekannt,
was niemand weiter tragisch fand.
Im Gegenteil: SchönLing fand’s ausgesprochen nett
Nur WüstLing hat ganz schön getobt,
weil er doch was dagegen hätt
wenn einer die Familie lobt.
Er sei zwar auch sehr gern ein Ling
doch Lob – das wäre nicht sein Ding.

Bodo Mario Woltiri

Raum für
eigene schöne
Gedanken

Schöner Tagungsbericht

von Gerrit Pithan

dekoriert mit äußerst
schönen Anmerkungen von
Kathy Pithan,

verziert mit hinreißend
schönen Anmerkungen von
G. Pithan zu den

äußerst schönen
Anmerkungen K. Pithans,

gekrönt mit einer berückend
schönen Anmerkung von
K. Pithan zu den hinreißend
schönen Anmerkungen
G. Pithans anlässlich der
äußerst schönen Anmerkungen
K. Pithans

und vollendet mit einem
literarischen Hinweis von
Manfred Siebald

Schön ist es, sich wiederzusehen, vom Gelungenen, Geglückten aber auch vom Erduldeten zu hören. Man begegnet altbekannten Menschen sowie neuen Gesichtern.¹ Sinnigerweise trägt das Tagungshaus den Namen „Schönblick“. Was soll ich dazu sagen? – na ja, blicken wir darüber hinweg.

Ein Highlight waren mit Sicherheit die Referate „about beauty“ von Dr. Adrienne Dengerink Chaplin, die uns kunsttheoretisch und philosophisch versiert an das Thema heranführte.² In der Moderne war Schönheit ein belasteter Begriff, der, wenn nicht völlig verneint so doch sehr kritisch betrachtet wurde. Das führt dazu, dass die meisten Menschen, wenn sie Schönheit suchen, sich nicht mit den modernen Künsten auseinandersetzen, sondern sie eher in der Natur suchen.. In anderen Lebensbereichen begegnet man dem Diktat der physischen Schönheit, das bis zur Besessenheit reichen kann.³

Im Christentum war das Verhältnis zur Schönheit ambivalent. Das Spektrum reicht von Tertullian, der weibliche Schönheit als teuflisch ansah, bis zu Bonaventura, der forderte, dass wir Schönheit suchen sollen, weil Gott schön sei. Allerdings muss man bedenken, dass die Schönheit Gottes nicht im ästhetischen Sinne zu verstehen ist. Die negative Theologie des Bilder- und Namenverbotes beugt diesem Missverständnis vor. Auch im Gottesknechtslied Jesajas wird gesagt, dass keine Schönheit im Gottesknecht ist. Ebenso darf die Agonie des Kreuzes nicht verharmlost, harmonisiert oder banalisiert werden. Die Rede von der Herrlichkeit Gottes, die nicht Schönheit meint, muss das Leiden und den Tod integrieren.

Adrienne entfaltete dann den Wandel des Schönheit-Begriffes und des Erhabenen in der Kunstgeschichte, um in ihrem zweiten Vortrag dann das Augenmerk auf die zeitgenössische Kunst zu legen. Sie ging dabei kritisch auf die Postmoderne ein, die sich häufig nur auf andere Werke oder hermetisch auf sich selbst bezieht. Angesichts der abstrakten Gedankenwelt der Postmoderne stellte sie eine Mangel an Konkretion fest.

Ausführlich stellte sie den „Piss Christ“ von Andres Serrano dar, der von den anwesenden RADlern teilweise recht kontrovers aufgenommen wurde. Sie zeigte daran, dass heute christliche Ikonographie vielfach außerhalb des Christentums zu finden ist. Man kann sich zurecht fragen, warum die Christen über Serranos Foto beleidigt sind aber nicht über die religiöse Kitschproduktion, die das Kreuz zu einem Schmuckstück oder zur Kirchendekoration verkommen lässt. Vielleicht zeigt ein Künstler wie Serrano ganz neu das Ärgernis des Kreuzes und damit die Grenze zwischen Heiligem und Profanen. „Kunst macht vertraute Dinge zu unvertrauten“, schrieb Shelley.⁴

Einen weiteren eindrücklichen und schönen Akzent setzte Donata Wenders mit ihrem Vortrag zu ihren Photographien. Die Bilder, die Geschichten der Bilder und die Frau, die sie machte, konnten das Publikum faszinieren. Wir sahen auf den Bildern Menschen, die in dem Moment des Photographierens völlig selbstvergessen oder ganz bei sich waren. Vielleicht ist ja auch beides das gleiche.

Sehr schön war auch der Sonntagabend, an dem sich die RADler in ihrer ganzen Vielfalt auf verschiedenen Bühnen präsentierten. In klirrender Kälte und kommunikativer Schlange standen wir am Döner-Stand an, um unsere Leiber zu laben. Ich kenne einen Christen, dem sich wahrscheinlich angesichts dieser Situation die spärlichen Haare gestäubt hätten, weil er der Meinung ist, dass Döner Götzenopferfleisch seien, das Christen nicht essen dürfen. Wenn einige Menschen auch keinen Humor haben, so schenkt ihnen Gott manchmal unfreiwilligen.

Der Abschlussgottesdienst ist sicherlich sehr schön gewesen. Leider konnten wir nicht daran teilnehmen, weil wir aus beruflichen Gründen früh am Morgen abreisen mussten. Wir haben das sehr bedauert, weil der Reichtum der künstlerischen Gaben im RAD-Gottesdienst wirklich etwas Besonderes sind. So hoffen wir auf das kommende Jahr.⁸



„Piss Christ“ – das Werk, das den Fotografen **Andres Serrano 1989** schlagartig berühmt machte und einen der großen Kunstkandale in den USA auslöste ...

Anmerkungen:

1 Die Autofahrt war stressig und viel zu lang ... Traurig, den Anfang verpasst zu haben, waren die liebevollen Begrüßungen und fröhlich-freundlichen Gesichter für mich eine Wohltat! (K. Pithan)

2 Mir ist auch der Einstieg zum ersten Referat besonders in Erinnerung geblieben. Zum einen die wirklich schöne Bläsermusik, zum anderen die Statements verschiedener Künstlerinnen und Künstler aus ganz unterschiedlichen Bereichen. „Ein schöner Raum ist lebendig.“ „Das wirklich Schöne ist magnetisch und vermag mich tief zu berühren, weil es für einen Moment eine tiefe Sehnsucht in mir stillt. Es füllt meinen Sehnsuchts tank mit Leidenschaft für das Leben.“⁵ „Eine schöne Geige: voll Sanftheit und Kraft, ein schöner Ton: Wärme und Brillanz. Schönheit: die Harmonie von Gegensätzen.“⁶ (K. Pithan)

3 Ich fand auch diese Beobachtung von Adrienne spannend: Die Menschen, die im Besonderen ihre eigene „Verschönerung“ im Blick haben, sind nicht unbedingt diejenigen, die man häufig in Theater, Ausstellungen und Konzerten antrifft. Und ich würde ergänzen: umgekehrt gehören Künstlerinnen und Kunstinteressierte nicht unbedingt zu den Stammkunden von Solarium und Nagelstudio. (K. Pithan)

4 Adrienne ging differenziert mit dem Thema Schönheit um. Sie schlug sich nicht vorschnell auf eine Seite, sondern gab den widersprüchlichen Beobachtungen Raum. Das regte zum Nachdenken an, und dazu, das Schöne von etwas neu zu entdecken. Wonach beurteile ich Schönheit? Woran erkenne ich Schönheit in der Kunst? Eine Gedicht über etwas Schönes ist nicht unbedingt selbst ein schönes Gedicht, und ein Musikstück über etwas „Unschönes“ kann unglaublich schön sein. „Strange fruits“ von Billie Holiday gehört für mich z.B. in diese Kategorie. (K. Pithan)

5 In diesem Zusammenhang ist mir ein Satz von Daniel Schär, der in der Tradition der christlichen Mystik steht, in Erinnerung geblieben: „In der Begegnung mit dem Schönen hört etwas in mir auf. Das Schöne ist nicht sachlich, es ist immer persönlich oder auch Person.“ Das, was er schildert, würde ich Transzendenzerfahrung

nennen. Eine Begegnung mit der Schönheit dieser Art ist mir einmal in der Galerie Alter Meister in Berlin geschehen. Vor einem Marienbild Botticellis blieb für mich die Zeit stehen. Durch dieses Gemälde wurde ich im Kern meiner Existenz berührt, so dass mir die Tränen kamen. Dabei hat es fast etwas Ironisches, dass mir, einem geistigem Nachkommen des Linken Flügels der Reformation, das ausgerechnet bei einem Marienbild passiert ist. Zum Glück bin ich kein Dogmatiker. (G. Pithan)

6 Der Beitrag über die Schönheit der Nashörner sollte aber auch noch erwähnt werden! In diesem Zusammenhang könnte ich das Buch „Wer will ein billiges Nashorn?“ von Shel Silverstein empfehlen.⁷ (G. Pithan)

7 Du irrst dich. Zum einen ging es um Nilpferde und nicht um Nashörner, zum anderen war nicht von ihrer Schönheit im Allgemeinen die Rede, sondern ob Nilpferdmännchen Nilpferdweibchen schön finden. Shel Silverstein ist trotzdem lesenswert. (K. Pithan)

8 Hinweis von Manfred Siebald: Brand, Hilary, und Adrienne Chaplin. Art & Soul: Signposts for Christians in the Arts. 2. Aufl. Downer's Grove, IL: InterVarsity Press, 2007.

Art & Soul ist eine (bislang leider nur auf Englisch erhältliche) Aktualisierung der Gedanken von Francis Schaeffer und Hans Rookmaaker aus den 1970er und 1980er Jahren: „Es ist möglich, künstlerisch auf eine Weise zu arbeiten, die uneingeschränkt christlich und uneingeschränkt zeitgemäß ist. Besser gesagt: Es ist nicht nur möglich – es ist dringend nötig.“ In fünf Abschnitten mit vielen Illustrationen geht es um:

1. Dekonstruiert, desillusioniert und beargwöhnt: Widersprüchliche Einflüsse auf den christlichen Künstler.
2. Garten, Schlange und Opfer: Rückkehr zu den ursprünglichen Quellen
3. Weltsicht, Anbetung und Kunstwerk: Der Bezug der Bibel zu einigen grundlegenden Fragen der Kunst
4. Sehen, gewichten und interpretieren: Einige Definitionsversuche und Beurteilungskriterien
5. Verwurzelt, respektvoll und wirklich: Einige Zukunftsperspektiven für Christen in der Kunst



Unterzeichnung der Stiftungsurkunde: Erich Schneider, Vorstand CJD Kinder- und Jugendstiftung Michael Buttgereit, Geschäftsführer Agentur Buttgereit und Heidenreich GmbH Wolfram Heidenreich, Geschäftsführer Agentur Buttgereit und Heidenreich GmbH (von li. nach re.)

Herzlichen Glückwunsch nach Essen zu Christa und Jonathan Erler!

■ Aktuelles im „KulturWertRaum“

„dazwischen“ heißt das Motto von Sonja Weber, zu dem sie aktuelle Arbeiten noch bis Ende Mai ausstellt. Danach wird Cornelia Morsch mit Arbeiten zum Thema „balance“ zu Gast sein. Alle Infos und auch eine Reihe Bilder unter www.kulturwertraum.org.

■ Aktuelles aus den Regionen

Die **Stuttgarter** lassen wissen: immer wieder stellen wir fest, wie wichtig es ist, sich über künstlerische Phänomene zu unterhalten, damit man neue Impulse erhält und einen schärferen Blick entwickelt, nicht zuletzt auch den eigenen Arbeiten gegenüber. Aus diesem Grund haben wir uns vorgenommen, einander von Zeit zu Zeit zu Kunstgesprächen zu treffen. Wenn jemand von Euch Lust hat mitzumachen, werden wir ihn gerne informieren.

Folgender Ablauf ist angedacht: Um konkrete kunstrelevante Anregungen und Diskussionsgrundlagen zu haben, wollen wir gemeinsam Ausstellungen besuchen. Treffpunkt ist der jeweilige Ausstellungsort, (im Raum Stuttgart, es kann aber auch mal weiter weg sein). Anschließend ist weiterer Austausch z.B. in einem Café geplant. Persönliches Kennenlernen wird sich so automatisch nebenbei einstellen. Die Termine richten sich nach interessanten Ausstellungen und werden deshalb nicht in regelmäßigen Intervallen stattfinden. Jeder kann einfach dazu stoßen und muss sich nicht zur Regelmäßigkeit verpflichten, da wir beide das Projekt so oder so durchziehen. Wenn Ihr in den Verteiler wollt, meldet Euch bitte per Mail.

Diese Info kommt von Britta Ischka (britta@ischka.com) und Gabriele Schütz (schuega@web.de), bei der Ihr Euch per Mail anmelden solltet.

Ein Treffen **Berliner** Kreativen fand unter dem Motto „Eisbrecher“ am 26. März in der Sun-Chiller Lounge statt. Wir planen darüber in der nächsten Ausgabe ausführlich zu berichten.



■ Hochzeit

Auch schon etwas länger her ist die Hochzeit von (ehemals) Christa Müllenborn mit Jonathan Erler. Wer jetzt ins Grübeln kommt ob des Namen des Ehemannes hat Recht. Das ist ein weiterer Sohn aus der Familie Erler und das ganze ist eine astreine RAD-Beziehungskiste. Im Jahr 2004 hat es auf der RAD-Tagung gefunkt. Da sage noch einer, es lohne sich nicht, auf die Tagung zu fahren! Am 2.8.2008 haben sich die Beiden das Jawort gegeben und wohnen jetzt in Essen. Herzliche Glück- und Segenswünsche dazu.

■ Neue Dependance

Am 27. März 2009 eröffneten Buttgereit und Heidenreich ihre neue Dependance in der Brüsseler Straße 94 in Köln. Seit der Gründung ihrer Agentur in Haltern am See vor über sechzehn Jahren schlägt ihr Herz für Organisationen, die sich gesellschaftlich und sozial engagieren – sei es im Profit- oder Non-Profit-Bereich. Mit verstärkten und gebündelten Kompetenzen sind sie ab sofort in Köln als „Botschafter für gute Werke“ mit diesem Schwerpunkt speziell aufgestellt. Dabei greifen sie auf einen reichhaltigen Erfahrungsschatz aus Projekten mit Brot für die Welt, der Caritas, der Evangelischen Kirche, zahlreichen Stiftungen und gemeinnützigen Organisationen zurück. Herzlichen Glückwunsch zur Erweiterung.

■ Neue Internetpräsenz

Eine neue Internetpräsenz hat die Firma unseres Mitgliedes Rainer Wälde, Typcolor, bekommen. Wer sich umschauchen möchte ist unter www.typakademie.de richtig.



Glückwunsch! Der Sonderpreis für eine herausragende künstlerische Leistung geht an die Tanztheater Performance CRONOS REFLEX.

■ Neue Inspirationen

Jede Menge Neuigkeiten von Eva Jung gibt es nur einen klitzekleinen Klick entfernt unter www.godnews.de. Wer auf der diesjährigen Tagung war, hat bereits einen Eindruck von dem bunten Kartenprogramm bekommen. Online gibt es da noch eine ganze Menge mehr zu entdecken.

■ Zwei Nominierungen für Internet-Webfish-Award 2009

Gleich zwei Projekte von „Buttgereit und Heidenreich“ sind in diesem Jahr für den Webfish nominiert. Der Internet-Award der Evangelischen Kirche in Deutschland zeichnet besonders gelungene christliche Internetangebote aus. Nachdem 2007 der Goldene Webfish mit den Projekten BasisB und 2001 der goldenen Webfish für den Interneauftritt des Gemeinschafts-Diakonissen-Mutterhaus Hensoltshöhe gewonnen wurde, freuen sich Buttgereit und Heidenreich, dass in diesem Jahr gleich zwei durch die Agentur entwickelte Websites nominiert wurden: das Wissenschaftliche Bibelportal mit dem Lexikon WiBiLex – bibelwissenschaft.de – sowie der Internetauftritt des Christlichen Jugenddorfwerks Deutschland e. V. (CJD) – diechancegeber.de. Wer online einen Favoriten wählen möchte kann dies unter www.webfish.de tun. Wer die Wahl hat, der hat ...

■ Film

Zum 50-jährigen Jubiläum der Kindernothilfe arbeitet Martin Buchholz gerade an einer 30-Minuten-Dokumentation über Kinder aus ärmsten Verhältnissen in Afrika, Asien und Lateinamerika, die er vor über zehn Jahren kennen gelernt und nun noch einmal besucht hat, um zu erfahren, was aus ihnen geworden ist. Der Film wird ab 27. März auf DVD kostenlos bei der Kindernothilfe auszuleihen sein. Alle Infos unter www.kindernothilfe.de.

■ Stuttgarter Theaterpreis an Chronos Reflex

Der mit EUR 4.000 dotierte Preis – gestiftet von der Staatlichen Toto- Lotto GmbH Baden-Württemberg – wurde zum Abschluss des viertägigen Theaterfestivals bei der Preisverleihung am 07.12.2008 im Theaterhaus Stuttgart von Regine Koch-Scheinpflug an Ingo Bracke, Michael Langeneckert, Ralf Peter, Bernd Wegener und Maik Helfrich (Saarbrücken/Freiburg) für die Produktion CRONOSreflex überreicht.

Aus der Begründung der Jury: „Der Sonderpreis für eine herausragende künstlerische Leistung wird an eine Produktion vergeben, die eine beachtenswerte Homogenität aufwies und dabei starke Bilder evozierte. Die Elemente Rauminstallation, Farben, Geräuschwelten, Stimme, Texte, musikalische Akzente sowie Tanz etablieren die surreale Handschrift der Inszenierung. Die Darsteller, die aus der Feder von Sartre oder Beckett hätten stammen können, verstanden es zudem, die aufgeworfene befremdliche Ästhetik und Spannung zu übertragen. Aus diesem Grund geht der diesjährige Sonderpreis für eine herausragende künstlerische Leistung an Bracke, Langeneckert, Peter und Wegener für die Tanztheater Performance CRONOS REFLEX“.

Wir gratulieren herzlich.

■ Umfrage

Für ein Buchprojekt zum Thema „Kunst im Gottesdienst“ (Vandenhoeck & Ruprecht) macht Beat Rink von Crescendo eine Umfrage. Die Fragen dazu stehen auf der Homepage www.crescendo.org. Bitte werft auch mal einen Blick auf www.artsplus.ch (ein Künstler-Netzwerk, das in der Schweiz begonnen wurde) und auf den dort angekündigten „Kirchen Kulturmonat“ und den Anlass „Kulturfenster“. Beat sagt: „Danke für's Mitmachen bei der Umfrage!“ und sendet herzliche Grüße.



Undine: „Halb zog sie ihn, halb sank er hin ...“

■ UNDINE

Europäische Erstaufführung der Bearbeitung „UNDINE“ von Hans Werner Henze/Ballett frei nach Friedrich de la Motte Fouqué/Uraufführung an der Oper Rostock

Musikalische Leitung: Nicholas Milton/Inszenierung & Choreographie: Wladimir Fedianin/Raumdesign, Kostüme und Szenografie: Hans-Martin Scholder/Lichtdesign, Video: Hans-Martin Scholder/Dramaturgie: Ingrid Donnerhack/Es musiziert die Norddeutsche Philharmonie Rostock.

Premiere am Samstag, den 21. März, 19.30 Uhr, am Volks-Theater Rostock

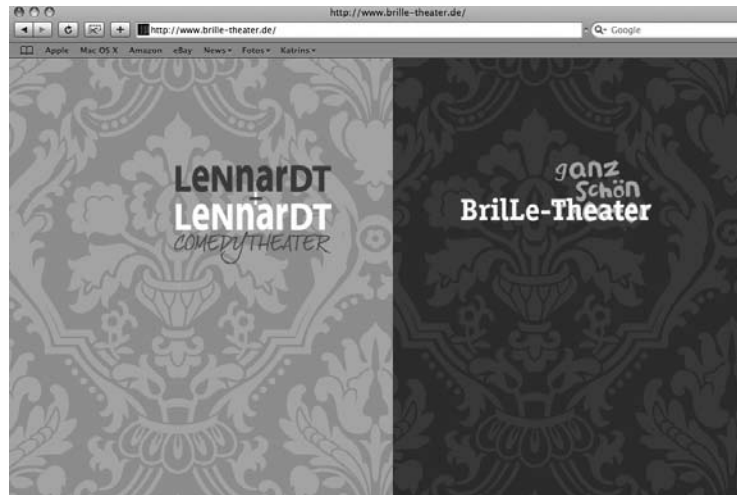
„Halb zog sie ihn, halb sank er hin ...“ Wassermenschen, so erklärt Undine ihrem geliebten Ritter in der gleichnamigen Novelle von Friedrich de la Motte Fouqué, seien um vieles schöner als die Erdenmenschen. Aber sie hätten auch ein großes Übel: Sie besäßen keine Seele, sie vergingen mit Geist und Körper, ohne dass eine Spur von ihnen zurückbliebe. Eine Seele bekäme eine Undine nur, wenn sie sich mit einem Mann vermähle – und dann könne sie auch Schmerz erleben, sei sie in der Lage, Glück und Unglück zu empfinden. Es ist eine uralte Geschichte über Liebe, Treue, Erotik und Verrat, die nicht nur Schriftsteller von Hans Christian Andersen bis Ingeborg Bachmann fasziniert hat, sondern auch den Komponisten Hans Werner Henze. Er schuf nach der Märchenovelle von Friedrich de la Motte Fouqué ein großes Handlungsballett, das sich bewusst die Vorzüge des alten Grand Ballet (wie zum Beispiel „Schwanensee“) nutzbar machte. Es wurde 1958 in London uraufgeführt und gehört seither zum Repertoire vieler internationaler Ballettkompanien. Hans Werner Henze hat in Rostock Tradition. Mit kaum einem zweiten Komponisten des 20. Jahrhunderts fühlt sich das Volkstheater Rostock so eng verbunden. Schon zu DDR-Zeiten erlebten zahlreiche seiner Werke hier ihre Erstaufführung. Nach 28 Jahren steht mit „Undine“ nun endlich wieder eines seiner schönsten Ballette auf dem Spielplan.

Hans Werner Henze (geboren 1926) gehört zu den bedeutendsten deutschen Komponisten der Gegenwart. Seine musikalische Ausbildung erhielt er vor dem Hintergrund des aufkeimenden Nationalsozialismus in Deutschland. Die radikale Ausgrenzung moderner Kunst während jener Jahre ließ in ihm den Glauben an das politische Potenzial der Kunst wachsen – eine Haltung, die später sein kompositorisches Schaffen entscheidend prägen sollte. Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte Henze seine Studien bei Wolfgang Fortner fort. Henze hat sich stets gegen die Festlegung auf einen bestimmten Stil oder eine bestimmte Technik gewehrt. Wie schon sein großes Vorbild Igor Strawinsky wandte sich auch Henze nach einer experimentellen Phase dem Neoklassizismus zu. In allen Schaffensperioden jedoch zeigt sich deutlich die lyrische Kraft, die seine Musik auszeichnet. In fast sechzig Jahren schrieb er über 40 Bühnenwerke, zehn Symphonien, Konzerte, Kammermusik, Oratorien und Liederzyklen. Hans Werner Henze übersiedelte 1953 nach Italien und lebt in Marino bei Rom.



Lichtinstalltion von Ingo Bracke am Bachhaus

Neu gestaltete Homepage von Britta Lennardt



■ Bachhaus kauft Lichtkunst an

Etwa 800 Besucher zog vor kurzem die Lichtinstalltion von Ingo Bracke am Bachhaus sowie am KUNST Pavillon in der Wartburg-Allee an. Die Reaktion der Besucher, darunter OB Matthias Doht, war überwiegend positiv. Offensichtlich so positiv, dass man sich deshalb zum Ankauf einer der beiden Installationen auf dem Bachhaus-Neubau des Kasseler Architekten Berthold Penkhues entschloss. Die Wahl fiel auf die Illumination „IN VERSUS f“. „Die präzise, dem Baukörper genau angepaßte Linienführung, die doch auch ein wenig verspielt ist und das Penkhuessche Rautenmuster in immer neuen Varianten erscheinen lässt, ist der Musik Bach durchaus verwandt“, so Bachhaus-Direktor Dr. Johannes Hansen.

Durch den Ankauf gewinnt das Bachhaus die Möglichkeit, die Installation erneut zu besonderen Anlässen wie etwa dem Bach-Geburtstag, oder auch dauerhaft, etwa für eine kurze Weile an jedem Abend zu zeigen. Weitere Informationen unter: http://b.cache.bachhaus.de/files/5/b/c/760a06f998737ee4b1428e797cdda/PM_Lichtkunst_Ankauf.pdf.

■ Theater, Theater – und Lesungen

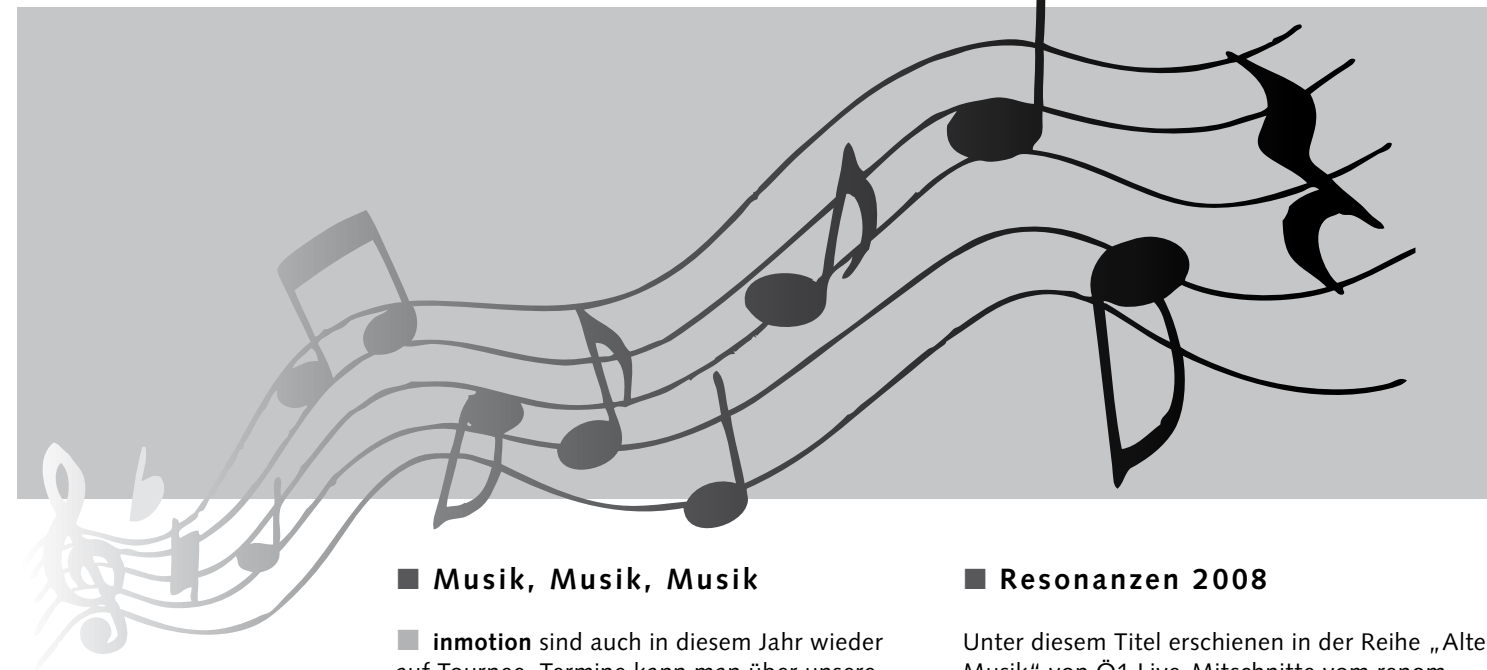
Im **Gospel Art Studio** in Feldkirchen bei München lief gerade „Elisabeth von Thüringen“. Das Programm der folgenden Monate unter www.gospelartstudio.de.

Ewart Reder las im Januar im Ikonenmuseum in Frankfurt aus seinem neuen Gedichtband „Verfasste Landschaft“. Infos zu aktuellen Veranstaltungen sind auf unserer Webseite oder unter www.fryleser.de zu finden.

■ Brille mit zwei Eingängen

Wir freuen uns, Euch unseren neuen Internet-auftritt präsentieren zu können. Es hat sich etwas Grundlegendes geändert: Wir haben unsere Arbeit klarer gegliedert und in zwei Bereiche aufgeteilt. Ihr findet uns demnächst als **Lennardt+Lennardt, Comdeytheater** ebenso wie als **Brille Kinder- und Jugendtheater** im Netz. Daher sind auf der Startseite zwei Eingänge. Aber keine Sorge: Ihr könnt bequem von einer Seite zur anderen hoppen, wenn ihr auf das jeweilige Logo unten in der Menüleiste klickt. Und ich bleibe Eure Ansprechpartnerin für beide Unternehmen! Surft ein bisschen rum, lasst euch informieren und unterhalten und, wenn Ihr mögt, gebt uns Rückmeldung. Hereinspaziert: www.brille-theater.de

Britta Lennardt



■ Musik, Musik, Musik

■ **inmotion** sind auch in diesem Jahr wieder auf Tournee. Termine kann man über unsere Webseite oder über www.inmotion.de erfahren.

■ Ebenfalls auf Tour ist **Martin Buchholz**. Alle Termine sind unter www.martinbuchholz.com ständig aktuell. 10 bis 15 weitere Termine sind bis Ende 2009 noch möglich. Interesse? Wer als Veranstalter(in) in diesem Jahr ein Konzert mit dem Team um Martin machen möchte: Nur zu! Redet mit ihm!

■ **mezzo – voll dazwischen** ist ebenfalls in diesem Jahr unterwegs. Alles Wissenswerte unter: www.mezzo-volldazwischen.de.

■ **David Erler** ist zu einer Reihe von Konzerten derzeit unterwegs. Aktuelle Informationen dazu finden sich auf unserer Webseite.

■ **Alive – jetzt komplett**
Noch eine vage Erinnerung an die Vorstellung des neuen ökumenischen Liederbuches Alive im letzten Infobrief? Jetzt sind alle Angebote (Grundbuch, CD's und Bandarrangementheft) fertiggestellt und können bei Interesse direkt bei Thomas Nowack über die Geschäftsstelle zu Sonderpreisen bezogen werden. Ein Komplettsatz kostet so nur 52,- Euro und nicht, wie im Laden, 71,60 Euro. Auch bei Einzelbestellungen sind die Preise etwas günstiger.

■ **Herzliche Einladung zu zwei Solo-Konzerten von Evelyn Lipke:** Im Mai finden zwei Solo-Konzerte der Sängerin, Pianistin und Songwriterin Evelyn Lipke statt. Vor allem ihre deutschen Lieder im Soul-/ Gospel-Stil, die über Fragen unseres Daseins sprechen, werden dieses Mal zu hören sein. Sie begleitet sich am Flügel oder am Keyboard. Wir laden Sie recht herzlich dazu ein. Kontakt unter www.songrecords.de oder:

3.5.2009; 17:00 Uhr; Ratssaal Bensberg (Bergisch Gladbach); www.bergischgladbach.de; (0 22 02/1 40)

19.5.2009; 19:30 Uhr; Kulturhaus Müller, Ganderkesee; (0 42 22/4 44 12)

■ Resonanzen 2008

Unter diesem Titel erschienen in der Reihe „Alte Musik“ von Ö1 Live-Mitschnitte vom renommierten Festival Resonanzen 2008 in Wien. Mit über 200 Minuten Spieldauer gibt diese Produktion einen plastischen Höreindruck des Festivals für Alte Musik des Wiener Konzerthauses. Mit dabei: der Countertenor und RADler David Erler. Bestellungen unter <http://oe1.orf.at/shop>

Und auf einer Neueinspielung des Calmus Ensembles, Leipzig, ist David Erler ebenfalls zu hören. Alle Informationen dazu sind unter www.calmus.de zu finden.

■ Summer Institute Of The Arts

Vom 27.7.–10.8.09 soll in Ungarn das diesjährige Sommerinstitut von crescendo stattfinden. Beat Rink lädt zum Mitmachen, Weitersagen und zur finanziellen Unterstützung ein, da in diesem Jahr die Rahmenbedingungen durch die Wirtschaftskrise schwieriger sind als die Jahre vorher. Alle Informationen sind auf www.crescendo.org zu finden.

■ Geigenwettstreit

Schon im Dezember war im bayerischen Fernsehen im Bereich Wissenschaft eine Sendung zum Thema Geigenbau zu sehen. Inhaltlich ging es um den möglichen Nachbau von Stradivaris. Ganz klar: hier durfte Martin Schleske nicht fehlen.

Wermutstropfen, dieser an sich interessanten Idee: Die Redaktion bemühte sich, aus diesem Thema eine Art DSDSg (Deutschland sucht den Supergeigenbauer) zu machen. Dieser Ansatz misslang leider gründlich. Martin trat gegen einen „Hobbygeigenbauer“ an. Die Sendung bereitete je länger sie lief immer mehr Missvergnügen. Eigentlich schade, denn so wurde ein spannendes Thema verschenkt.



Danke, Martin!

■ Martin Buchholz macht ein Neujahrsgeschenk

Es ist ja schon etwas her, trotzdem freuen wir uns über Geschenke immer wieder. Martin schreibt: „Neulich fragte mich eine engagierte freikirchliche Mitarbeiterin, ob ich nicht zufällig ein Gemeinde-singbares Lied zur Jahreslosung 2009 hätte. Hatte ich nicht. Und fragte mich dann: warum eigentlich nicht? Hier das Ergebnis mit der herzlichen Einladung, das Lied in den eigenen Kirchen, Gemeinden, Gottesdiensten und Chören einmal auszuprobieren. Von dem weisen Theologen Fulbert Steffensky habe ich gelernt, dass wir als – zweifelnde und hoffende – Christenmenschen nicht aufhören sollten, einander im Namen Gottes mehr zu versprechen, als wir selber halten können. So ist mein Lied „Niemand unmöglich“ gemeint: Gottes Verheißungen sind größer als das, was die „Lebenserfahrung“ uns lehrt. Und ich wollte auch mich selber wieder mal daran erinnern. Vor über 40 Jahren hielt der Baptistenpastor Martin Luther King in Washington seine große Rede: „Ich habe einen Traum!“ Wer hätte gedacht, wie prophetisch dieser Traum einmal sein würde?“

Wir drucken das Lied hier ab und haben es als pdf und mp3 online in den Materialladen gestellt. Danke – Martin.

Niemand unmöglich

Es ist aussichtslos, sagt die Einsicht.
Es geht gegen den Verstand.
Aus dem wird nichts mehr, sagt der Richter.
Solche Fälle sind bekannt.

Für Gott ist es niemand unmöglich.
Sein Geist weht dort, wo er will
Die Hoffnung ist niemand vergeblich
Gott bringt sie ans Ziel.

Es ist Unvernunft, sagt der Denker.
Glauben heißt: ein Luftschloss bauen.
Die Beweise fehlen, sagt der Zweifler,
Wie soll ich auf Gott vertrauen?

Für Gott ist es niemand unmöglich.
Sein Geist weht dort, wo er will
Der Glaube ist niemand vergeblich
Gott bringt ihn ans Ziel.

Helfen lohnt sich nicht, sagt der Rechner,
der Erfolg in Zahlen mißt.
Es hat keinen Zweck, sagt der Planer.
Und die Welt bleibt wie sie ist.

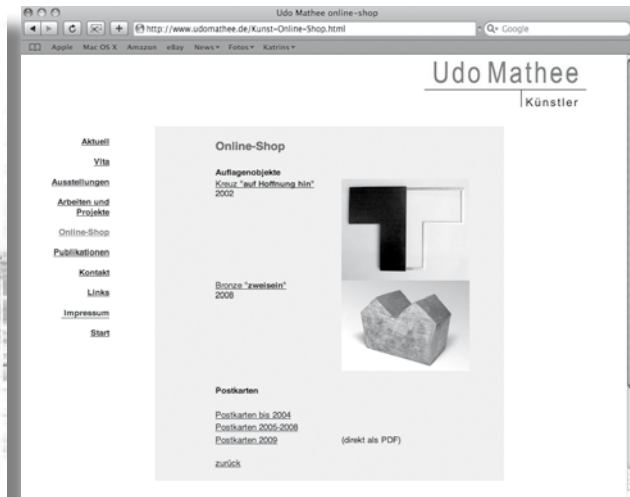
Für Gott ist es niemand unmöglich.
Sein Geist weht dort, wo er will
Die Liebe ist niemand vergeblich
Gott bringt sie ans Ziel.

Martin Buchholz



■ Christoph Zehendners Neue

Schlicht vergessen haben wir im letzten Rundbrief Christoph Zehendners neuen Silberling WortWeltenWanderer, der bereits Mitte 2008 erschienen ist. Wir wollen das dafür hier nachholen und gleichzeitig Abbitte leisten. Christoph schreibt dazu: „Es ist soweit: Die CD „Wortweltenwanderer“, mein erstes Solo-Album nach fast zwei Jahrzehnten, ist erschienen! Persönlich und erdig, mal bluesig, mal sanft. In 14 neuen Songs (mehr als eine Stunde Musik) nehme ich die Zuhörer mit zu einer Begegnung mit Jesus in Kolumbien, zu einem riesengroßen Wal an der südafrikanischen Küste, nach Kabul und Korsika, New York und Jerusalem. Ich singe von Erfahrungen und Erlebnissen, die mich sehr bewegen: Vom Unterwegssein und Ruhe finden, von Liebe, Freundschaft und Heimat. Die Melodien zu meinen Texten stammen von Albert Frey (der das Album auch produziert hat) und Manfred Staiger, ein paar habe ich selbst beige-steuert. Im Studio eingespielt hat sie eine starke Band (u.a. Marcus Watta, Peter Schneider, Michael Schlierf, Daniel Jakobi und Michael Fastenrath), gesanglich unterstützt haben mich Andrea Adams-Frey und Andreas Volz.“ Einige von uns haben sie schon mit Genuss gehört und empfehlen sie weiter. Mal auf der Homepage vorbeischaun unter www.christoph-zehendner.de oder direkt bei Gerth bestellen.



■ Udos Onlineshop

Udo Mathee hat zur Vervollständigung seiner Webseite jetzt einen Onlineshop auf seiner Homepage angelegt. Unter www.udomathee.de/Kunst-Online-Shop.html gibt es bald auch noch andere Dinge zu entdecken. Über einen regen Zugriff würde Udo sich sehr freuen.

■ Künstler gesucht

Eine Herausforderung besonderer Art hat Peter Ischka übernommen. Er schreibt: „Ich habe die gigantische Aufgabe, eine Benefizveranstaltungsreihe zu entwickeln, die sich der Menschen annimmt, die wegen ihres Glaubens massive Bedrängnis erleiden. Neben den informativen Inhalten, sollen diese Veranstaltungen, die ab Jahresende Monat für Monat in einer anderen Stadt mindestens ein Auditorium von 1000 Menschen versammeln soll, durch ein kulturell anspruchsvolles Rahmenprogramm begleitet werden. Dazu suche ich Künstler, die sich natürlich mit dem Inhalt voll identifizieren und diese Veranstaltung durch einen Beitrag unterstützen wollen. Daher wende ich mich an Dich, den wo sonst als bei den Radlern könnte ich die Künstler finden? Kannst Du mir bitte helfen, dieses Anliegen an alle Radler weiter zu leiten? Folgende Beiträge können passend zum Termin und jeweiligen Ort erbracht werden: Musikalische Beiträge (Gesang, Instrumental), Moderation der Veranstaltung, Lesung, Pantomime, u.v.m. Ich kann mir vorstellen, dass passend zum Thema einige ganz kreative Ideen entwickelt werden, die etwas Spezielles dazu beitragen können. In der Vorbereitung könnte in der Kommunikations-Strategie und im Design mitgeholfen werden, um den ganzen Auftritt der Veranstaltungsreihe von Anfang an auf bestem Niveau zu präsentieren. Die Produktion der multimedialen Großbild-Präsentation gibt auch Raum für die Zusammenarbeit aller, die in diesem Metier tätig sind.“

Alle Informationen zur Veranstaltung sind auf unserer Webseite im Materialladen eingestellt oder können durch die Geschäftsstelle per Mail zugesandt werden. Weitere Informationen bitte direkt bei Peter Ischka unter peter.ischka@googlemail.com oder 07166 – 332 erfragen.

■ Kultur und Politik

Finanzkrise wird auch auf dem Kulturmarkt ankommen

Aktuell besteht, laut Aussage des deutschen Kulturrates, zumeist noch die „Ruhe vor dem Sturm“. Zwar gibt es vereinzelt Ausfälle von Sponsorenmitteln, im Großen und Ganzen sind die Kulturretats der öffentlichen bzw. öffentlich geförderten Kulturinstitutionen aber für das Jahr 2009 gesichert oder aber sie waren auch schon vor der Finanzkrise nicht gesichert. Mittelfristig wird allerdings mit deutlichen, schmerzhaften Einsparungen zu rechnen sein. Da in den nächsten Jahren die für die Konjunkturprogramme eingesetzten Haushaltsmittel wieder erwirtschaftet werden müssen, ist mit Einsparungen bei den Kulturretats zu rechnen, da es sich um so genannte freiwillige Leistungen handelt. Wenn die Arbeitslosigkeit, wie derzeit von Experten prognostiziert, trotz Konjunkturprogrammen steigt, werden mehr Haushaltsmitteln für die Sozialversicherungsträger zur Verfügung gestellt werden müssen, so dass insgesamt von höheren Haushaltsausgaben in anderen Bereichen auszugehen ist, die traditionell bei der öffentlichen Förderung zu Lasten der Kultur gehen.

Gegenwärtig gibt es im Sponsoring teilweise einen Rückzug oder Ausfall von Sponsoren. Da in Sponsoringverträgen zum Teil aber längerfristige Bindungen eingegangen wurden, sind die Auswirkungen bislang noch nicht so stark zu spüren. Setzt sich die Wirtschaftskrise aber fort, werden Unternehmen ihre bestehenden Sponsoringverträge überprüfen und keine neuen Verpflichtungen mehr eingehen, auch um gegenüber ihren Mitarbeitern die Glaubhaftigkeit nicht zu verlieren. Hier ist positiv zu vermerken, dass in Deutschland Sponsoring ohnehin keine so dominante Rolle spielt. Private Stiftungen werden die Finanzkrise in sinkenden Erträgen ihres Stiftungskapitals merken. Sollte die Inflation, wie befürchtet, deutlich steigen, bedeutet das ein langsames Aufzehren des Stiftungskapitals. Da sie aus den Erträgen aus ihrem Stiftungskapital ihre gemeinnützigen Aufgaben erfüllen, werden weniger Mittel für diese Zwecke zur Verfügung stehen. Das wird sich in der Unterstützung von Kultureinrichtungen, aber insbesondere auch bei Projekten und Vorhaben im Bereich der kulturellen Bildung auswirken.



■ Vatikanstaat – ein kulturpolitischer Reisebericht

In der Januar/Februar-Ausgabe von politik und kultur, der Zeitung des Deutschen Kulturrates, ist eine ungewöhnliche kulturpolitische Reise in den Vatikanstaat dokumentiert. Ein Ergebnis der Reise war die Vereinbarung regelmäßiger Konsultationen zwischen Deutschem und Päpstlichem Kulturrat. Außerdem finden Sie in dieser Ausgabe von politik und kultur zwei weitere Artikel zum Themenfeld Kultur und Religion, u.a. über Luther 2017: Das Reformationsjubiläum als Chance begreifen. Online ist diese Ausgabe von politik und kultur unter www.kulturrat.de/puk/puk01-09.pdf (3,6 MB) im Internet als pdf-Datei zum kostenlosen Herunterladen bereit.

■ Urheber haben Anspruch auf angemessene Vergütung – auch in der digitalen Welt

Die Digitalisierung der Medien und die daraus entstehenden Herausforderungen für die Künstler, die Kulturwirtschaft und die Kulturvermittler ist das Schwerpunktthema für den Deutschen Kulturrat 2009. Durch die digitalen Medien und ihre weltweite Verfügbarkeit wird die Frage nach dem Wert kreativer Leistungen neu aufgeworfen. Inhalte sind vermeintlich allgegenwärtig verfügbar. Der Urheber der Inhalte gerät dabei oft in den Hintergrund. Der freie Zugang zu Inhalten lässt oftmals den Eindruck entstehen, dass die Angebote gratis seien. Forderungen nach „open access“ verstärken diese Entwicklung. Der kostenfreie Zugang zu Inhalten scheint zunächst eine demokratische Forderung zu sein, die zu mehr Teilhabe beitragen kann. Letztlich ist „open access“ aber nur eine Option für diejenigen, deren Lebensunterhalt anderweitig gesichert ist und die deshalb keinen ökonomischen Nutzen aus der Verwertung ihrer Werke ziehen müssen. Urheber, die von der Verwertung ihrer Werke leben, haben Anspruch auf eine angemessene Vergütung – auch in der digitalen Welt. Die Stellungnahme des Deutschen Kulturrates „Digitalisierung der Medien als Herausforderung für Gesellschaft und Politik“ kann im Internet unter www.kulturrat.de/detail.php?detail=1453&rubrik=4 geladen werden.

■ Den Sonntag als den „anderen Tag“ neu entdecken

Für die kreative Ausgestaltung einer neuen Sonntagskultur haben sich die Kulturbeauftragte des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Petra Bahr, und der Geschäftsführer des Deutschen Kulturrates, Olaf Zimmermann, ausgesprochen. „Der arbeitsfreie Sonntag ist eine kulturelle Errungenschaft, die wir nicht leichtfertig aufgeben dürfen. Wir brauchen einen Tag, der uns daran erinnert, das Leben mehr ist als das, was wir leisten“, betonte Petra Bahr bei einem gemeinsamen Pressegespräch im November, in Berlin. „Es müsse deutlich werden, dass der Einsatz für den Sonntagsschutz nichts „Lustfeindliches“ hat, sondern die Menschen vor

der vollständigen Ökonomisierung ihres Daseins bewahren will“, so Olaf Zimmermann. Neben der Forderung, dass die Läden am Sonntag geschlossen sein sollten, gelte es, in Kirchen und Kultureinrichtungen besondere Angebote für Familien und Singles zu gestalten. Kultureinrichtungen sollten am Sonntag kostenlos sein und Kirchen geöffnet haben.

„Das Ideal der heilen Familie, die erst in den Gottesdienst geht, dann den Sonntagsbraten genießt und sich nachmittags um das Klavier versammelt, trägt nicht mehr überall“, so Petra Bahr. „Deswegen muss es heute darum gehen, den Sonntag jenseits von Kommerz und Konsum neu als befreiendes Angebot zu gestalten, als Zeit der Gemeinsamkeit und der Orte, wo Fragen nach dem Sinn und Ziel des eigenen Lebens Platz haben.“ Dazu zählten auch alternative Gottesdienstzeiten und –formen. „Wenn man zum Beispiel einen Kindergottesdienst im Zoo anbietet, finden auch Kinder einen Zugang zur Geschichte der Arche Noah, die vielleicht noch nie eine Kirchenschwelle übertreten haben.“

Der arbeitsfreie Sonntag sei eine notwendige Unterbrechung der Woche, die den Menschen die Chance gebe zu erkennen, dass sie nicht nur für den Konsum da seien, sagte Olaf Zimmermann. Die Gestaltung einer neuen Sonntagskultur sei in besonderer Weise eine Herausforderung an die Kirchen und Kultureinrichtungen. „Wenn wir fordern, dass die Leute am Sonntag nicht einkaufen gehen sollen, müssen wir ein ansprechendes Alternativangebot machen. Dazu gehört auch, dass öffentliche Bibliotheken, die bislang sonntags nicht öffnen dürfen, die Gelegenheit erhalten, sonntags zu öffnen.“ Angesichts der Finanzmarktkrise nehme er wahr, dass vermehrt nach Sinn und Werten gefragt werde. „Jetzt ist genau die richtige Zeit, darüber zu reden, was uns ein Gut wie der arbeitsfreie Sonntag eigentlich bedeutet.“



■ RAD-Buchempfehlungen (denn Elke Heidenreich liest nicht mehr!)

■ Tanja Jeschke empfiehlt:

Pradelski, Minka: „Und da kam Frau Kugelmann“; btb; 8,50 EUR

Ein alte Jüdin erzählt einer jungen Jüdin in einem Jerusalemer Hotelzimmer von ihrer Jugend in einer Kleinstadt in Galizien vor dem Holocaust. Lauter unspektakuläre Anekdoten, die das Zusammenleben-lieben-streiten der Chassiden lebendig werden lassen. Man kriegt deutlich mit, was für eine wundersame Kultur wir da verloren haben.

Truman Capote: „Der Kindergeburtstag“; Kein & Aber; 12,90 EUR

Eine herrliche, traurige Geschichte von einem Mädchen, das ein Städtchen in den Südstaaten der USA verzaubert durch sein Wesen. Erwachsen und puppenhaft zugleich tanzt es, dominiert die Jungs und will nach Hollywood. Knapp und kantig erzählt, ausgezeichnet übersetzt.

Margriet de Moor: „Sturmflut“; dtv; 9,90 EUR

Bei diesem Buch muss man sich vor den Wassermassen ducken, die auf einen zu kommen. Nicht nur dass eine ganze Insel in der Sturmflut versinkt, ist unheimlich, sondern auch wie das beschrieben ist: die Sprache ist ein gigantisches Wellenmeer!

■ Mathias Jeschke empfiehlt:

Hochgatterer, Paulus: „Die Süße des Lebens“; dtv; 8,95 EUR

Mehr ein berückendes Panorama gebrochener Menschlichkeiten, als ein Krimi, von einem Psychiater, der gleichzeitig ein guter Schriftsteller ist.

Nichols, Sally: „Wie man unsterblich wird – Jede Minute zählt“; Hanser; 12,90 EUR

Das lebensmutige, lustige und traurige Tagebuch eines leukämiekranken Jungen, von einer 23-jährigen Autorin verfasst in einem Schreibseminar.

Popp, Steffen: „Wie Alpen“; Kookbooks; 13,80 EUR

Eine Weltbegehung und ein Innenweltkaleidoskop in der äußerst vitalen Sprache eines jungen Dichters: ein Hofmannsthal, ein Rilke unserer Zeit.

■ Bodo Woltiri empfiehlt:

Walser, Martin: „Ein liebender Mann“; Rowohlt; 19,90 EUR

Für alle, die Goethe einmal anders entdecken wollen.

Lenz, Siegfried: „Schweigeminute“; Hoffman und Campe; 15,95 EUR

Für alle, die mal wieder eine (schön) traurige Novelle lesen wollen.

Gottschlich, Jürgen: „Der Mann, der Günter Wallraff heißt“; Kiepenheuer & Witsch; 18,90 EUR

Für alle, die mal ein großes Stück bundesrepublikanischer Geschichte „live“ anhand einer Person nacherleben wollen, die unsere Republik vier Jahrzehnte geprägt und aufgerüttelt hat wie kaum ein anderer.

Jensen, Carsten: „Wir Ertrunkenen“; Knaus; 24,95 EUR

Für alle die endlich mal wieder in einem richtigen Seefahrer-Roman schwelgen und dabei die halbe (und mehr) Welt kennenlernen wollen.

Bilgri, Anselm: „Entrümple deinen Geist“; Knauer; 12,90 EUR

Bilgri, ehemaliger Mönch und heute Manager-Berater in Sachen Wertekompetenz, bringt nichts Neues, aber er bringt es stets knapp und präzise auf den Punkt und gibt doch nebenbei so manche nützliche Lektüreempfehlung. Echte Lebenshilfe für den Alltag, nicht nur für Manager!

■ Kathy Pithan empfiehlt:

Plaut, W.G.: „Die Tora in jüdischer Auslegung“; Gütersloher Verlagshaus; 128,00 EUR

Hierbei handelt es sich um einen grandiosen Kommentar zu den fünf Büchern Mose, der für Laien der reformjüdischen Gemeinden geschrieben wurde. Wer neu über die Grundlagen des jüdischen und christlichen Glaubens nachdenken will ist mit diesem fünfbändigen Kommentar bestens bedient.

■ Marlis Büsching empfiehlt:

Todenhöfer, Jürgen: „Warum tötest du, Zaid?“; Goldmann; 9,95 EUR

■ Manfred Siebald empfiehlt:

Ozick, Cynthia. „Die Kannibalengalaxis“; Piper Verlag, 1985. Gebundene Ausgabe. 215 Seiten. ISBN-10: 3492029132. ISBN-13: 978-3492029131. Erhältlich über Amazon ab 0,40 EUR

Die Schilderung eines spannenden, wenn auch missglückenden Versuchs, jüdische und abendländische Kultur zusammenzuspannen und in einem „dualen Curriculum“ zu lehren. Fazit der Autorin, einer orthodoxen Jüdin: Judentum lässt sich an nichts assimilieren.



■ **Annekatrin Warnke empfiehlt:**

Fleischauer, Wolfram: „**Das Buch, in dem die Welt verschwand**“; Droemer/Knaur; 8,95 EUR

Der Roman spielt 1780. Es geht um Geheimbünde, Spione und Immanuel Kant. Er ist unterhaltsam geschrieben und beschäftigt sich doch mit tiefgründigen Fragen. Wer in Philosophie nicht so bewandert ist, kann nebenbei noch etwas dazu lernen.

Glattauer, Daniel: „**Gut gegen Nordwind**“; Godmann; 7,95 EUR

Überraschend zauberhaft ist dieser leichte Liebesroman. Es geht um eine EMailkorrespondenz. Emmi und Leo sind durch Zufall im Netz aufeinandergetroffen. Zunächst entwickelt sich ein ironisch-geistreicher Schlagabtausch. Der wird sehr schnell liebevoller, sehnsüchtiger. Für die Zwei gilt: „Schreiben ist küssen mit dem Kopf.“

■ **Hannelore Schnapp empfiehlt:**

Mujawayo, Esther; Belhaddad, Souad: „**Auf der Suche nach Stefanie**“; Hammer Verlag; 19,90 EUR

12 Jahre nach dem Genozid in Ruanda macht sich Esther Mujawayo Keiner auf die Suche nach den immer noch vermissten Leichen ihrer Schwester und Nichten: eine bewegende Spurensuche, die auf dem Weg zur letzten Ruhestätte der geliebten Menschen, zur Begegnung zwischen Tätern und Opfern wird.

■ **Editha-Maria Humburg empfiehlt:**

Thielicke, Helmut: „**Zu Gast auf einem schönen Stern**“; Brunnen; 12,95 EUR

Friedenthal, Richard: „**Luther**“; Piper; 14,90 EUR

■ **Lena Klassen empfiehlt:**

Meyer, Stephenie: „**Bis(s) zum Morgengrauen**“; Carlsen; 19,90 EUR

Horrorfreie Teenagerromanze um eine tollpat-schige Schülerin und einen unsterblich schönen, bemerkenswert keuschen Vampir.

■ **Iris Völlnagel empfiehlt:**

Haddon, Mark: „**Supergute Tage oder Die sonderbare Welt des Christopher Boone**“; Goldmann; 8,95 EUR

Kurzweilig geschriebene spannende Geschichte, die Einblick in das Leben und Denken eines autistischen Jungen gibt. Lesenswert für alle, die das Leben gern mal aus einer anderen Perspektive kennenlernen wollen.

Jacobs, A.J.: „**Die Bibel und ich**“; Ullstein; 19,90 EUR

Das Buch erzählt die Erfahrungen des säkularen New Yorker Juden AJ Jacobs, der ein Jahr lang versucht, die Bibel so wörtlich wie möglich zu nehmen. Lesenswert für all diejenigen, die sich schon immer gefragt haben, wie wörtlich die Bibel zu verstehen ist. Außerdem gibt es interessante Einblicke in das Alte Testament und diverse christlich/jüdische-religiöse Strömungen in den USA.

■ **Eckart zur Nieden empfiehlt:**

Kehlmann, Daniel: „**Die Vermessung der Welt**“; Ueberreuter; 17,95 EUR

■ **Markus Spieker empfiehlt:**

Skinner, E.B.: „**Menschenhandel**“; Lübbe; 19,95 EUR

Ein Buch über das Böse in seiner schlimmsten Ausprägung. Und über das Gegenmittel: Humanität.

Gladwell, Malcolm: „**Überflieger – Warum manche Menschen erfolgreich sind und andere nicht**“; Campus; 19,90 EUR

Nicht das „wie“, sondern das „woher“ entscheidet über Erfolg und Misserfolg – so die These des Autors. Spannend zu lesen.

Craig Thompson: „**Blankets**“; Speed Comics; 22,00 EUR

Eine tragisch-epische Comicgeschichte über den Glaubensverlust. Bewegend, verstörend, leider nicht mit Happy End.

Film: „Silent Light“ (Regie: Carlos Reygadas) Ehebruch in einer mexikanischen Mennoniten-Gemeinde. Die seelischen Folgen der Sünde wurden selten drastischer und einfühlsamer dargestellt.

■ **Albrecht Gralle empfiehlt:**

Simenon: „**Maigret als möblierter Herr**“; Diogenes; 9,00 EUR

Der Diogenes Verlag bringt sämtliche Maigret-Bücher im kleinen Hardcover Format heraus. Man kann jedes Maigret-Buch mit Gewinn lesen. Gleichzeitig ist es eine Schreibschule. Hier lernt man, wie man prägnant, Atmosphäre und Menschen auf den Punkt genau beschreiben kann, ohne zu schwafeln. Zum Beispiel ist das Buch: „Maigret als möblierter Herr“ fantastisch gut geschrieben.

Beckett, Simon: „**Die Chemie des Todes**“; Rowohlt; 5,95 EUR

Wer einfach mal ein spannendes Buch lesen will, ohne literarische Ansprüche, das aber trotzdem intelligent geschrieben ist, der nehme „Die Chemie des Todes“ zur Hand und die Nacht wird kurz sein.

■ **Jörg Reichlin empfiehlt:**

Roth, Philip: „**Empörung**“; Hanser; 17,90 EUR

■ **Thomas Lachenmaier empfiehlt:**

Broder, Henrik: „**Kritik der reinen Toleranz**“; WJS; 18,00 EUR

Broder bürstet die mainstream-Vorstellungen der political-correctness mit gewohnt spitzer Feder gegen den Strich und wirbt für einen Toleranzbegriff, der sich traut, Gutes gut zu nennen und Schlechtes schlecht.

Najem Wali: „**Reise in das Herz des Feindes – Ein Iraker in Israel**“; Hanser Verlag 17,90 EUR

Von einem der auszog, die Wahrheit zu lernen: Der irakische Schriftsteller Najem Wali reiste durch Israel, sprach mit Arabern und Palästinensern und hat darüber ein verblüffendes Buch geschrieben. Direkte menschliche Begegnungen erweitern das Bewusstsein und erweisen sich als stärker als das Feindbild Israel, mit dem der Autor aufgewachsen ist. Absolut lesenswert.

■ **Peter Behncke empfiehlt:**

Skarmeta, Antonio: „**Mit brennender Geduld**“; Piper; 9,00 EUR

Antonio Skarmetas poetischer Roman, der mit großem Erfolg zwei Mal verfilmt wurde, ist eine zärtliche Hommage an Pablo Neruda. Er erzählt die Geschichte der Freundschaft zwischen dem berühmten chilenischen Dichter und seinem Briefträger Mario.

■ **Ewart Reder empfiehlt:**

Knüfken, Hermann: „**Von Kiel nach Leningrad – Erinnerungen eines revolutionären Matrosen**“; BasisDruck; 28,00 EUR

Geschichte der Weimarer Republik und des Stalinismus mal von links, aus der Warte eines unbeirrbar Kurs auf freien Sozialismus haltenden Matrosen. Zeithistorischer Starkstrom.

Scheuermann, Silke: „**Der Tag, an dem die Möwen zweistimmig sangen**“; Suhrkamp; 6,50 EUR

Grandiose Einzelstücke, keine Konfektion. Fast alles mit den weit ausgespannten, von Eichendorff erwähnten Extremitäten der Seele angefliegen.

Updike, John: „**Sucht mein Angesicht**“; Rowohlt, 8,95 EUR

Jackson Pollocks Frau erzählt die Wilden Fünfziger in New Yorks Malerszene so, dass ich am Ende staunte, dass nicht alle Beteiligten direkt in Gottes Arme liefen.

■ **Ann-Helena Schlüter empfiehlt:**

King Stephen: „**Das Leben und das Schreiben**“; Ullstein; 8,95 EUR

Erstaunlich und berührend, dass dieser Schriftsteller seine Not und Süchte ehrlich und offen preisgibt und noch dazu viele interessante Dinge über das Leben und Schreiben zu sagen hat. Er wirkte auf mich weich, normal und demütig, auf der Suche und inspirierend.

Ruiz Zafón, Carlos: „**Schatten des Windes**“; Suhrkamp; 9,90 EUR

Eine romantische Krimi-Ballade, zwischendurch tiefgehende Sätze über das Leben, vielleicht ein wenig „Kitsch“, aber dennoch schön!

■ **Thomas Baumann empfiehlt:**

Marshall, Scott: „**Restless Pilgrim. The Spiritual Journey of Bob Dylan**“; Relevant Books

Für alle, die sich für den Glauben Bob Dylans und seine Wandlungen und Konstanten interessieren; kenntnisreich, gründlich, respektvoll.

Friedell, Egon: „**Vom Schaltwerk der Gedanken**“; Diogenes; 11,90 EUR

Wer Essays liebt und sich zu einer Fülle von Themen vom Gymnasium der zwanziger Jahre bis zur Leben-Jesu-Forschung von einem glänzenden Stilisten wie Friedell auf unterhaltsamste Art Anregungen holen will, ist dieses Buch eine Fundgrube. Sprühend vor Witz, scharfsinnig, gut.

■ **Ulrich Volker GÜth empfiehlt:**

Guardini, Romano: „**Vom Sinn der Schwermut**“; Topos plus; 7,90 EUR

■ **Martin Buchholz empfiehlt:**

Schnabel, Ulrich: „**Die Vermessung des Glaubens**“; Blessing; 24,95 EUR

■ **Gerrit Pithan empfiehlt:**

Roth, Patrick: „**Meine Reise zu Chaplin**“; Suhrkamp; 5,99 EUR

Ein meisterhaftes kleines Buch eines großen Autors. Besonders faszinierend ist die theologische Deutung von Chaplins Film „City Lights“.

Fussenegger, Gertrud: „**Zeit des Raben Zeit der Taube**“; dtv; 12,50 EUR

Im März ist die große alte Dame der christlichen Literatur im Alter von 96 Jahren gestorben. Deshalb sei hier stellvertretend für viele andere interessante Bücher von ihr dieser Roman über Madame Curie und Leon Bloy empfohlen.



■ Ausstellungen, Ausstellungen, Ausstellungen

■ Vom 26. März bis 26. September stellt **Kim Kluge** ihre Fotos unter dem Motto „Kunstliebe“ in Bonn aus. Öffnungszeiten der Ausstellung sind nach Vereinbarung unter 02 28/2 66 99 49 oder kk@kim-kluge-kunst.de möglich. Weitere Infos unter www.kim-kluge-kunst.de.

■ Vom 13. Februar bis 16. Mai stellt **Ingo Bracke** zusammen mit **Jochen Dewerth** in Kooperation mit der [galeriebesch/raum.für.kunst.und.medien](http://galeriebesch.raum.für.kunst.und.medien.de) in der St. Johanner Str. 47, Saarbrücken aus. Es begegnen sich Lichtinstallation und Malerei mit offenem Ausgang. Die Malerei K.R.H. Sonderborgs, Schlers, Jochen Dewerths wird verändert durch die aufprojizierten Lichtstrukturen von Ingo Bracke, wobei in die Gestaltung der Lichtstrukturen bereits skriptural gestische Spuren von Jochen Dewerths Hand Einzug fanden.

■ Im Frühjahr des vergangenen Jahres gab es in St. Jacobi in Göttingen eine Szenische Lesung zum Schluss des Markusevangeliums. Eine Ausstellung mit Bildern zum Markusevangelium von **Kathrin Feser** „liest“ diesen Bericht auf andere Art und Weise. Eine Art „Relecture“ – dieses Mal nicht szenisch an einem Abend, sondern über mehrere Wochen eigens für diese Ausstellung geschaffen und zusammen gestellt. Die Ausstellung läuft noch bis zum 26. April und ist geöffnet von Montag bis Donnerstag, 11–16 Uhr und von Freitag bis Sonntag, 11–18 Uhr. Infos dazu unter www.jacobikirche.de.

■ **Sonja Weber** hat „endlose Sekunden“ von Januar bis März in der Galerie kunstraum sutter-kress verbracht. Gezeigt wurden aktuelle Arbeiten.

■ **Rosemarie und Karl Vollmer** hatten in Rottenburg an der Neckar bis 22. März eine Doppelausstellung unter dem Titel „zwie“ im Diözesanmuseum und dem Kulturverein Zehn-tscheuer. Für die Ausstellungen wurde eine Publikation erarbeitet.

■ „Hinter der Welt der Worte“ mit Bildern von **Rosemarie Vollmer** war im Kunstverein Nürtingen zu sehen. Es erschien ein Katalog. Bei Interesse unter www.kunstverein-nuertingen.de besuchen.

DAS RAD –
Gemeinschaft künstlerisch
arbeitender Christen
Geschäftsstelle:
Senftlstr. 4
81541 München
Tel 089/41 07 41 07
Fax 089/41 07 41 08
mail@DasRad.org
www.DasRad.org